

pen in den Prozeß einzubinden und von den Vorteilen zu überzeugen. Außerdem bedarf es der Heranbildung einer neuen Schicht von fachlich geschulten Trägern der Wirtschaftspolitik.

- Die wissenschaftliche Diskussion über die weiteren Reformen in China leidet noch immer unter den oft wenig konkret abgegrenzten Begriffen. Die vermutlich aus ideologischen Gründen bewußt unklaren Begriffe behindern ebenso wie die mangelnde Deutlichkeit der Zielformulierungen der Reformkonzepte eine konkrete und konstruktive Beurteilung der Gegenwart und der Pläne für die Zukunft.

Den Abschluß des Symposiums bildete ein sehr interessantes Referat von Herrn Prof. Cheng Xiusheng vom Forschungszentrum des Staatsrats in Beijing über die weiteren Aussichten und Probleme der Wirtschaftsreformen in China. Auch dieser Vortrag machte deutlich, daß mit den bisherigen Reformmaßnahmen zwar der Abbau des alten planwirtschaftlichen Systems erfolgreich in Angriff genommen wurde, daß aber die weit größere Aufgabe, der Aufbau eines neuen Systems, noch bei weitem nicht bewältigt ist.

Alle Teilnehmer zeigten sich höchst zufrieden mit dem Verlauf und den Diskussionen des Symposiums, dessen Ergebnisse zusammen mit den zugrundeliegenden schriftlichen Beiträgen in Form eines Konferenzbandes veröffentlicht werden sollen.

Doris Fischer

### **"Kein Stiller Ozean" - Schritte zur sozial- und ökologisch-verträglichen Entwicklung in Papua-Neuguinea**

Evng. Akademie Tutzing, 23.-26. April 1992

Der schwarze Minister geriet außer Fassung. Immer wieder hämmerte er den Zuhörern mit anschwellender Stimme sein vernichtendes Urteil ein: "Die Studie ist unseriös, hat keinen Wert und bringt keine neuen Ergebnisse."

Die Erregung von Papua-Neuguineas Justizminister Bernard Narakobi galt einem vom bayerischen evangelischen Missionswerk und der katholischen Missionsorganisation Missio in Auftrag gegebenen Umweltgutachten über die Auswirkungen der größten Kupfermine in seinem Land. Narakobi beklagte, die falsche Beurteilung der Umweltzerstörung erschwere seinem Land den Zugang zu EG-Mitteln und gefährde internationale Abkommen. "Die Machart der Studie ist unchristlich", schrieb er den Missionswerken ins Stammbuch.

Das vor einem Jahr erschienene Gutachten hatte Schädigungen des Regenwaldes und die Gefährdung von Anwohnern des Ok Tedi Flusses festgestellt. Die Kupfermine Ok Tedi leitet jährlich mehr als 70 Millionen Tonnen schwermetallhaltiges Sediment in den Fluß. Dabei sei der Nutzen der Mine für die Entwicklung der pazifischen Insel nur gering, heißt es weiter in der Studie. Die Einnahmen für den Staat sind weit geringer als erwartet.

Die Studie stand im Mittelpunkt der Diskussionen auf der Tagung "Kein stiller Ozean, Schritte zur sozial und ökologisch verträglichen Entwicklung in Papua-Neuguinea" Ende April in Tutzing. Justizminister Narakobi mußte dort

allein das Kupferabbau-Projekt verteidigen, nachdem die deutschen Anteilseigner der Ok Tedi Kupfermine, die Degussa, die Metallgesellschaft und die der Bundesregierung gehörende Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG) ihre Teilnahme vornehm abgesagt hatten. Sie hatten aber ein Gegengutachten geschickt, das die Genauigkeit der Starnberger Studie bezweifelt und ihr Glaubwürdigkeit abspricht. "Nachhaltige Schädigungen des Flußsystems sind (...) bisher nicht bekannt", heißt es darin.

Schützenhilfe erhielten hingegen die Verfasser der Starnberger Studie durch eine überraschend auf eigene Kosten angereiste Gruppe aus Vertretern der Provinzregierung und Anwohnern des verseuchten Flusses. Sie berichteten über die Zerstörung der Lebensgrundlage von 70.000 Flußbewohnern. Farmer Alex Maun: "Die braune Brühe des Ok Tedi ist ungenießbar, es gibt kaum noch Fische. Durch die tonnenweisen Ablagerungen im Fluß tritt er über die Ufer und vergiftet unsere fruchtbarsten Äcker."

Sie forderten einen Damm gegen die Erzabfälle der Mine, damit keine Schwermetalle mehr in den Fluß gelangten. Darüber hinaus wollten sie für die erlittene Beeinträchtigung von den Minenbetreibern entschädigt werden.

Den Bau eines Damms stellte Justizminister Narakobi wegen seiner geschätzten Kosten von einer Milliarde Mark in Frage. Allerdings, so räumte er ein, wolle er sich in "drei bis vier Jahren für Neuverhandlungen mit den Minenbetreibern einsetzen", sagte er. Nicht äußern wollte er sich hingegen zum Fernbleiben der deutschen Anteilseigner, die 25 Prozent an der Mine halten.

Daß der Damm nicht gebaut werden wird, ist sich der Mitautor der Studie, Professor Lutz Castell, sicher. Die Entschädigung sei für den Konzern immer noch billiger, rechnete er vor, selbst wenn viele Anwohner durch Vergiftung sterben sollten. Denn ein Menschenleben in Papua-Neuguinea werde international nur mit 20.000 Mark berechnet.

Ein deutsches Leben gilt hingegen 750.000 Mark wert. Daher sei klar, meint Castell, daß eine derartige Anlage in Europa nicht genehmigungsfähig wäre, wie nach seinen Angaben selbst die Betreiber der Ok Tedi Mine einräumen.

Bemerkenswert war auf der Tagung noch, daß vor allem die Regierungsvertreter eine Zuspitzung der Diskussion um die Mine fürchteten. Zu sehr schwebte der Konflikt um die Erzmine auf der Insel Bougainville im Raume, die nach Widerstand der Anwohner 1989 geschlossen werden mußte. Ein herber Einnahmeverlust für die Regierung damals.

Unterdessen zeigt sich, daß der Organisationsgrad der Anwohner des Ok Tedi Flußes steigt, haben sie doch inzwischen Kontakte zu europäischen Umweltgruppen geknüpft. Offenbar befürchten auch die Minenbetreiber wachsende Spannungen. Wie auf der Tagung zu erfahren war, soll die Produktion der Mine stillschweigend um etwa 50 Prozent hochgefahren worden sein.

Albrecht Winter

**The Second Annual Southeast Asian Linguistic Society Meeting**  
Arizona State University, Tempe, 14.-16. Mai 1992

The Southeast Asian Linguistics Society (SEALS) held its second annual meeting May 14-16, 1992, on the campus of Arizona State University in Tempe, AZ. A